

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich und Ungarn.

Das „Vaterland“ erörtert, auf die freitägige Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch zurückkommend, die Frage der Ausgleichsrevision und meint, Baron Gautsch habe mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß sein Vorschlag der Einsetzung von Deputationen der beiderseitigen Vertretungskörper sowohl der Geschichte, wie dem positiven Gesetze entspricht. Oft höre man die ungarischen Koalitionsführer sagen, man möge ihnen einen annehmbaren Ausweg, die Möglichkeit eines Kompromisses eröffnen usw. Nun, hier werde ein solcher Ausweg gezeigt und die Möglichkeit eines Kompromisses eröffnet. Der Vorschlag dürfe um so ernster genommen werden, als er auch in den bekanntesten Kronpunktationen eine Stütze findet. Es sei an den Ungarn, entweder den eröffneten Ausweg zu betreten oder einen anderen, für alle Teile gleich gangbaren Ausweg vorzuschlagen.

Die „Zeit“ wendet sich gegen jene Stimmen, welche die Anwendung von Gewaltmitteln in Ungarn empfehlen. Wir würden den Krieg gewinnen, würden aber wirtschaftlich und politisch an Ungarn verbluten.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sieht eine Rekonstruktion des Kabinetts Fejervary als keineswegs unwahrscheinlich an. Es werde sich zeigen, ob die Vollmachten, mit denen das zweite Ministerium Fejervary ausgestattet werden soll, hinreichen werden, einen halbwegs ruhigen Gang der Geschäfte in Ungarn durchzusetzen. Wenn aber auch das rekonstruierte Kabinett Fejervary mit seinem rekonstruierten Programm ohnmächtig bleiben sollte, wird schließlich doch eine Kraftprobe unternommen werden müssen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ weist auf den Widerstand hin, den die Koalition bereits im ungarischen Volke, namentlich in der Hauptstadt, zu begegnen habe. Die Herrlichkeit der Unabhängigkeitspolitik fange zu wanken an und eine neue Zeit beginne, mit deutlichen Tendenzen, die nicht mehr von der Bildfläche verschwinden werden. Das Wahlrechtsprogramm Fejervarys sei noch nicht abgetan.

Fenilleton.

Das bunte Band.

Eine Geschichte zum Semesteranfange.

Von Paul Morgan.

(Nachdruck verboten)

Gähnend, noch halb schlaftrunken, richtete sich Hans Krüger im Bett auf. Wie spät war's denn eigentlich? Halb elf? Donnerwetter, er konnte sich keines Tages entsinnen, an dem er zu so vorgezügelter Stunde noch nicht aufgestanden war. Wie sein Blick im Zimmer umherirrte, blieb er auf einer Mütze und einem Bande, die beide auf dem Tische lagen, haften. Ein freudiger Schimmer flog über sein Gesicht. Jetzt erinnerte er sich. Seit gestern abends war er Couleurstudent.

Hurrh! Mit beiden Beinen sprang er aus dem Bette. Um einhalb zwölf Uhr mußte er ja auf dem Fachtboden sein. Sine tempore, ohne das übliche akademische Viertel, wie ihm der Pauswart eingeschärft hatte. Da hieß es, sich eilen. Er stürzte zur Waschküchle. So, das tat ihm wohl, denn er hatte einen riesigen Brummshädel. Na, es war ja auch etwas gefällig gewesen auf der Kneipe. Zwei Fische waren zu gleicher Zeit aufgenommen worden, und das mußte natürlich begossen werden. Er hatte sich über seine eigene Leistungsfähigkeit gewundert und gefreut. Er versuchte zusammenzurechnen, was er getrunken hatte. Die zwei Ganzen,

Die beiden Parteitage in Brünn.

In einer Betrachtung des deutschen Volkstages in Brünn führt die „Neue Freie Presse“ aus, daß die Deutschen in Mähren die nationale Sache, die sie vertreten, unter den Schutz der Gemeinbürgerschaft gestellt haben. Zudem alle deutschen Parteien ohne Unterschied ihre Vertreter zu dem Volkstage nach Brünn entsendet haben, bekunden sie, daß die deutsche Gemeinbürgerschaft den Protest der Deutschen in Mähren gegen die Errichtung einer czechischen Universität in einer deutschen Stadt Mährens und ganz besonders in Brünn zu dem ihren macht. Die Sache der Deutschen in Mähren sei dadurch zu einer Sache der Deutschen in Österreich geworden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ nennt den deutschen Volkstag in Brünn eine „Kundgebung der Wachsamkeit und der Vorsorge“, die allen, die es angeht, die Überzeugung beibringen müsse, es gebe noch eine deutsche Gemeinbürgerschaft und die in Fraktionen zerklüfteten Deutschen würden einig und geschlossen sein, sobald man ihren Besitzstand zu verkürzen suche.

Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt, die Forderung der Czechen nach einer Universität in Brünn sei nur der Deckmantel politischer Wünsche. Zudem sich die Deutschen in gemeinbürgerschaftlicher Übereinstimmung dagegen wehren, wollen sie damit nicht etwa einen Damm gegen czechischen Wissensdrang aufrichten, sondern nur einen der gefährlichsten nationalen Vorstöße der Czechen zurückweisen.

Die „Politik“ erachtet es als gewiß, daß angesichts der Haltung der Deutschen in der Universitätsfrage die czechischen Mitglieder aus dem landtäglichen Permanenz-Ausschusse austreten würden, womit die Ausgleichsaktion beendet erschiene. Bei unveränderten Dispositionen auf deutscher Seite werde auch ein neuer Ausgleichsversuch in der Zukunft das gleiche Schicksal haben.

Der „Glas Naroda“ ist überzeugt, daß es zur Errichtung einer czechischen Universität in Brünn kommen werde. Allerdings könne dies auf dem bisherigen Wege nicht geschehen. Die Staatsverwaltung müßte die Deutschen vielmehr vor eine vollendete Tatsache stellen. Aus der Manifestation des Brünnener czechischen Volkstages könne sie er-

die der Fuchsmajor der Fuchstafel vorgekommen war, war er nachgekommen. Ebenso den Ganzen, den der Kneipwart beim Beginn auf das fröhliche Gedeihen der Kneipe getrunken hatte. Eine Unmenge Blumen, Salbe, Kuchenschlücke und Reste hatte er auch vertilgt, dazu kam dann noch ein Welt halber, ein Halber beim Semesterreiben und einer, den er bei einem Sprengungsliede sich einverleibt hatte. Pro poena hatte er nur wenig trinken müssen. Ja, richtig, den Ganzen beim Bierstandal hatte er noch vergessen, wie er da den Gegner, seinen Konfuchs hineingetunkt hatte. Er hätte sich sehr bierehrlich benommen, hatte sein Leibkaltler aner kennend geäußert. Kurz, es war wirklich eine feudale Antrittskneipe gewesen.

Wenn nur diese verdammten Kopfschmerzen nicht wären. Schließlich, wenn man zwölf oder fünfzehn Schoppen intus hat, ist es ja kein Wunder, aber zuletzt gewöhnt man sich daran. Wie war er denn eigentlich nach Hause gekommen? Keine Ahnung, da konnte er mal die Wirtin fragen. Zum Kukuk, wo blieb denn die alte Schraube mit dem Kaffee? Er konnte doch nicht gleich das erstemal zu spät auf den Fachtboden kommen. Was die wohl für Augen machen würde, wenn sie die Couleur sähe? So ein Korpsfuchs ist doch etwas anderes als ein Trauerklops von Finke. Es war doch ein wahrer Segen, daß er sich hatte keilen lassen.

Mittlerweile war seine Toilette so weit vorgeschritten, daß er sich halbwegs vor Menschen sehen lassen konnte. Er öffnete die Stubentür und

sehen, daß man über diese Frage nicht zur Tagesordnung übergehen könne.

Die „Narodni Politika“ meint, die Angelegenheit der czechischen Universität in Mähren wäre schon in zufriedenstellender Weise erledigt, wenn die Wiener Regierungen ihre Pflicht erfaßt hätten, allen Volksstämmen mit gleichem Maße zu messen.

Der „Cas“ sagt, die zweite Universität sei für das czechische Volk eine kulturelle Unerläßlichkeit und nur durch die Haltung der Deutschen auch zu einer politischen Frage geworden.

Eisenbahnlinie Peshawur - afghanische Grenze.

Der von der englischen Regierung soeben beschlossene Fortsetzung der ostindischen Hauptbahnlinie über Peshawur hinaus bis zur afghanischen Grenze kommt, wie man aus London meldet, große Bedeutung zu. Die unter Leitung des Generals Macdonald erfolgten Vermessungen haben zur Festlegung einer Strecke im Tale des Kabulflusses geführt, welche erheblich geringere Schwierigkeiten bieten wird, als der Bau durch den Khyberpaß geboten haben würde. Die Länge der projektierten Strecke beträgt etwa sechzig Meilen. Sie endet, da es bisher nicht gelungen ist, die Einwilligung des Emir's zu einem Ausbau der anglo-britischen Bahn- und Telegraphenlinien auf afghanischem Gebiete zu erlangen, an der afghanischen Grenze. Immerhin wird eine an die künftige Kopfstation der Bahn beförderte Truppe die großen Schwierigkeiten der Route Peshawur-Kabul hinter sich haben, was eben von weittragender Bedeutung für die eventuelle Heranschiebung anglo-indischer Streitkräfte zum Beistande für Truppen des Emir's gegen eine von Norden gegen die Hindukusch-Linie vorstoßende Abteilung ist. Die einzige Bahn, welche bisher einen Stappenort an der Grenze besitzt, ist die erst vor wenigen Wochen eröffnete, in der Richtung auf Kandahar führende, neunzig Meilen lange Strecke Quetta-Kuschi; von der Südgrenze von Afghanistan her kann aber eine Heeresabteilung nicht so schnell an die Hindukusch-Linie gebracht werden, wie von der Nordgrenze aus. Zur Ausführung des neuen Baues ist die erprobte Abteilung von Quetta bereits nach Peshawur verlegt worden.

schrie auf den Korridor hinaus: „Kaffee“. Während er vor dem Spiegel stand und mit der höchsten Sorgfalt einen Scheitel durch das blonde Haar zog, überlegte er, wie er wohl mit einem Schmiß aussehen würde. hm, so ein Durchzieher auf Quartseite vom Kinn weg, am Mundwinkel vorbei, über die halbe Wange, mußte sich famos machen. Na, dafür würden die Bestimmungs-Mensuren schon sorgen. Neugierig war er doch, gegen wen er zuerst antreten würde. Die Arminen hatten auch einen Fuchs in gleicher Größe, das wäre eine Partie für ihn. Hans nahm sich heilig vor, den Bonzen abzustecken, in jedem Falle aber zu stehen wie eine Mauer.

Die Frisur war fertig. Wie er nach dem Stragenknopf suchte, fiel sein Blick abermals auf die Couleur. Das seidene Band schimmerte in den Strahlen der Herbstsonne, es war ganz neu und besonders schön strahlte der silberne Streifen, der sich der Länge nach hindurchzog. Weniger hübsch war die Mütze, sie war alt und gedrückt, es war eine von den vielen, die herrenlos an der Wand hingen. Natürlich mußte er sich gleich bei dem Korpsmützenmacher einige neue besorgen; bei dieser Gelegenheit konnte er sich gleich nach einer anständigen Dedikation für seinen Leibkaltler umsehen. Einen Moment stutzte er. Lumpen konnte er sich doch nicht lassen, das würde also ein schönes Geld kosten. Ach was, er hatte hundertundfünfzig Mark Wechsel, so viel Dausen hatte er ja als Pennäler noch nie zusammengelesen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Oktober.

Aus Crecy, 2. Oktober, wird gemeldet: Bei der Enthüllung des Denkmals Johanns von Luxemburg hielt der Bürgermeister von Prag Dr. Srb eine Rede, in welcher er unter anderem sagte: Stets werde ich mit Stolz des heroischen Aktes freundschaftlicher Aufopferung meines Königs gedenken, der in dem Momente, wo Frankreich, das von uns besonders geliebte Land, in Gefahr war, mit seinem Sohne Karl und seinen Mittern auf das Schlachtfeld von Crecy eilte und Frankreich sein Schwert und sein Blut weihte. Wir sind glücklich, zu wissen, daß es Frankreich war, für das er sein Leben zum Opfer brachte; wir werden stets stolz darauf sein, daß das Denkmal ein Symbol der herzlichen Gefühle und der großen Interessen sein wird, welche Frankreich mit Böhmen vereinigen. Dr. Srb teilte sodann mit, daß der Stadtrat von Prag dem „Institut de France“ und dem Seine-Präfekten die Goldene Medaille und der Stadt Crecy, dem Akademiker Lair, ferner dem Kabinettschef des Seine-Präfekten, Bernard, dem Präsidenten des Komitees in Abbeville Bayson, dem Architekten Fontaine und dem Schöpfer des Monuments Armand Curé in Crecy die Silberne Medaille verliehen habe.

Kaiser Nikolaus richtete am 28. v. M. an den Präsidenten des Ministerkomitees Witte folgendes Telegramm: „Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Rückkehr aus Washington, nachdem Sie meinen für den Staat so bedeutungsvollen Auftrag glänzend ausgeführt haben. Ich lade Sie ein, mich Freitag an Bord der Yacht „Polarstern“ im Björköföund zu besuchen. Die Yacht „Strela“ wird Ihnen über meinen Befehl zur Verfügung stehen. (Gezeichnet) Nikolaus.“ Die Yacht „Strela“ traf Freitag um 4 1/2 Uhr nachmittags im Björköföund ein, zu welcher Zeit sich das Kaiserpaar auf dem Festlande befand. Um 6 1/2 Uhr abends kehrte Kaiser Nikolaus an Bord des „Polarstern“ zurück und entsandte sofort ein Boot, um Witte abzuholen. Witte wurde auf dem „Polarstern“ vom Kaiser empfangen und erstattete ihm Bericht. Der Kaiser verlieh Witte den Grafentitel und trank beim Diner auf das Wohl des Ministers. Witte wurde am darauffolgenden Tage dem kaiserlichen Dejeuner zugezogen und reiste sodann an Bord der Yacht „Strela“ nach St. Petersburg ab. — Das „Fremdenblatt“ bespricht anlässlich der Erhebung des Präsidenten des russischen Ministerkomitees, Herrn von Witte, in den Grafenstand die großen Verdienste, die sich dieser Staatsmann um Rußland erworben und bezeichnet diese hohe Auszeichnung als wohlverdient. Es sei wahrscheinlich, daß die errungenen Erfolge die Bedeutung der Rolle steigern werden, die Witte in Rußland zu spielen hat und daß ihm, als Präsidenten des Ministerkomitees, ein wichtiger Anteil an dem inneren Ausbau des Reiches zufallen wird. Er sei einer der entschlossensten und begabtesten Vertreter jener sicherlich oft gewaltsamen Europäisierungsmethode, deren großer Einführer Zar Peter gewesen ist,

dessen Wege nicht mehr verlassen werden konnten, und die Festigkeit und Elastizität der russischen Finanzen während des Krieges haben neuerdings gezeigt, daß auch mit dieser Methode nicht bloß vorübergehende Erfolge zu erzielen sind. — Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ erachtet die Auszeichnung Wittes als wohlverdient. Was sie bedeutet, daß macht die Nachricht zu einer politisch erfreulichen; man könne nämlich annehmen, daß diesmal nicht der tarpejische Felsen beim Kapitol dräut, daß der Dank des Zaren symptomatisch ist für die weitere Position, die Graf Witte nun im Russenreiche wird einnehmen können.

Die Samstag zum Abschlusse gelangten Wahlen in die zweite schwedische Kammer zeigen, daß eine Verschiebung zugunsten der linksstehenden Parteien stattgefunden hat. Unter den 230 Abgeordneten sind 61 neugewählt. Zehn der Neugewählten sind Sozialdemokraten, die statt früher vier, jetzt 14 Vertreter haben. Die Parteistellung der übrigen Abgeordneten kann noch nicht bei allen bestimmt angegeben werden, da viele der Neugewählten ihren Standpunkt nicht genau präzisieren. Auf Seiten der Rechten rechnet man darauf, wie aus Stockholm gemeldet wird, daß 107 Mitglieder der Rechten und Gemäßigten, 109 Liberale und 14 Sozialdemokraten gewählt sind, während nach Meinung der Linken 116 Mitglieder der Linken, 100 der Rechten und 14 Sozialdemokraten gewählt sind. Hinsichtlich der Stellung der Gewählten zur proportionalen Wahlmethode meint die Rechte, daß 131 Gegner derselben gewählt wurden, während die Linke ihre Zahl auf 150 veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

— (Drei wandernde Gesellen.) Aus Salzburg wird berichtet: Am 30. v. M. nachmittags hat sich hier in einem Lusthause des Gartens der Villa Paszkoff auf dem Mönchsberge ein erschütternder Vorfall abgepielt. Drei Handwerksburschen, namens Lechner, Gripernik und Buchmüller, hatten verabredet, gemeinsam zu sterben. Mit dem letzten Reste ihres Geldes kauften sie einen Revolver, worauf Buchmüller seine beiden Kameraden durch Schüsse in die Brust tötete und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf schoß, so daß er schwer verletzt liegen blieb. Auf die Schüsse hin eilten Leute herbei, fanden jedoch Lechner und Gripernik bereits als Leichen vor. Buchmüller konnte noch sprechen und gab an, daß sie beschlossen hätten, gemeinsam zu sterben. Über die Ursache dieses schrecklichen Entschlusses befragt, erwiderte er, daß Not und Aussichtslosigkeit, eine Arbeit zu finden, sie zu dieser verzweifelten Tat getrieben haben. Buchmüller soll die Tat wegen unglücklicher Liebe begangen haben.

— (Den Gipfel der Gewissenhaftigkeit) hat ohne Zweifel der ehrliche Mann erklimmt, von dem ein Leser der „Augsburger Abendzeitung“ diesem Blatte folgendes erzählt: „Ich stieg vor einiger Zeit eines Abends in Kaufsering in den Abendzug ein, der nach München fährt. In dem Coupé zweiter Klasse, das mir der Schaffner öffnete,

saß nur ein älterer Herr und neben ihm ein Knabe, offenbar sein Sohn. Ich erzählte ihm dies und das, was ich so in letzter Zeit gelesen und erfahren hatte. Er hörte mir anscheinend sehr aufmerksam zu, doch zeigte er in seinem ganzen Wesen eine gewisse Unruhe, die ich mir nicht erklären konnte. Dabei hielt er es auch für nötig, fortwährend auf seine Uhr zu sehen. Da, auf einmal, ungefähr drei Viertelstunden vor München, stand er plötzlich auf, nachdem er noch einmal recht angelegentlich das Zifferblatt seines Chronometers studiert hatte, und zog die Notbremse. Ich wiederhole: er zog die Notbremse, als sei das die selbstverständlichsste Berrichtung von der Welt. Im ersten Augenblicke dachte ich nichts anders, als der Herr sei plötzlich verrückt geworden und war noch froh darüber, daß er die Notbremse zuerst gezogen, bevor bei einem eventuellen Tobsuchtsausbruch ich sie hätte ziehen müssen. Mit einem fürchterlichen Ruck hielt der Zug auch an, alle Köpfe steckten sich durch die Coupéfenster, Paternen wurden geschwenkt und der atemlos herbeieilende Zugführer riß heftig unsere Coupétür auf. „Was ist denn los?“ schrie er, „was gibt's?“ Ich blickte etwas unsicher auf mein Gegenüber. Doch der lächelte den Schaffner aufs freundlichste an und sagte: „Es ist nichts passiert, was die Sicherheit der Reisenden gefährdet, beruhigen Sie sich! Es ist nur wegen dieses Knaben hier, meines Sohnes. Er ist nämlich im Augenblick, 9 Uhr 30 Min., zehn Jahre alt geworden. Da er mit einer halben Fahrkarte in Lindau eingestiegen ist, so muß ich für die kleine Strecke nach München noch einen Zuschlag für ihn zahlen, Sie verstehen. Um also später keine Unannehmlichkeiten zu bekommen, will ich das gleich hier anmelden. Was muß ich zahlen, bitte?“

— (Eine nachahmenswerte Verfügung.) Gegen die Unsitte des Zuspätkommens nimmt das kleine Theater in Berlin jetzt Stellung. Die Theaterdiener sind angewiesen, nach Aufgehen des Vorhanges niemanden mehr durch die Bankreihen durchgehen zu lassen, bis der erste Aufzug beendet ist. Nur wer zur Zeit im Theater ist, hat Anrecht auf seinen Platz; es tragen darum sämtliche Karten auf der Rückseite den Vermerk: „Berechtigung zum Eintritt nur vor Beginn der Vorstellung.“

— (Der große Preis.) Einen unfeindwilligen Wig hat sich das Pariser „Journal de l'Automobile“, der frühere „Vélo“, geleistet. Das Blatt, das offenbar keinen deutschsprechenden Redakteur besitzt, veröffentlicht in seiner Montagsnummer folgendes Telegramm aus Erfurt: „Der Große Preis von Thüringen, der gestern hier zum Austrag kam, hatte folgendes Ergebnis: 1.) Regen; 2.) Regenwetter; 3.) Ganz; 4.) Ausgefallen.“

— (Streitende Dörfer.) Aus Lissabon wird gemeldet: Eine alte, auf Blutrache begründete Feindschaft zwischen den Einwohnern der portugiesischen Dörfer Estribeira und Abrigada führte zu einer förmlichen Schlacht. Die gesamte Einwohnerschaft der beiden Dörfer, Männer, Frauen, Kinder, nahmen mit allen denkbaren Waffen an dem erbitterten Kampfe teil. Fünf Personen wurden getötet und über 50 schwer verwundet. Die Behörden mußten Truppen aus der nächsten Garnison herbeiholen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In dem hellen Sonnenlichte nahm sich alles so freundlich und trostvoll aus. Es war so anheimelnd, und sie sah jetzt viele Einzelheiten der Ausschmückung, die sie früher kaum beachtet hatte, und mit jeder feierte sie ein Wiedersehen. Die brüchigen Kirchenfahnen, welche im Mittelgange an den Holzbänken der Gemeinde befestigt waren, das tragbare Marienaltärchen mit den verstaubten weißen Papierrosen, hinter dem sie als Konfirmandin gegangen war — und bei dessen Anblick sie heute noch das Herzklopfen fühlte von damals, den Stolz und die gläubige Zerknirschung —

Wie anders war dir's,
als du noch voll Unschuld
hier zum Altar tratst,
aus dem vergriffenen Büchlehen
Gebete lalltest,
halb Kinderspiele,
halb Gott im Herzen!

Es wogte in ihr, sie mußte fast schreien, so griff sie die Erinnerung an. Aber sie bezwang sich, sie wollte an dieser Stätte und in dieser Stunde, vielleicht der letzten ruhigen ihres Lebens, den inneren Frieden finden.

Das Brennen in den Augen ließ nach, und sie blickte auf ein Bild, das ihr besonders vertraut war. Eine Nachbildung von Tintoretto's heiligem Sebastian. Sie hatte es vom Chore aus immer angesehen und mußte heute wieder daran denken, wie sie damals das Bild beurteilt hatte. Wie konnte ein Mensch

— und wenn es auch ein Heiliger ist — ein so lebensvolles Gesicht machen, wenn ihm die Seite von einem dicken Pfeile durchbohrt ist, der Schenkel, der Arm, und der Kopf mitten durch die Stirn! Das war doch unmöglich. An solchen Wunden stirbt man auf der Stelle und schaut nicht aus großen Augen umher, als belächelte man seine Pein und seine Peiniger.

Und das war alles wie damals. Nichts, aber auch gar nichts hatte sich verändert.

Sie stand auf und schritt leise über die Steinfliesen unter der Orgelempore nach der mit Holzschnebereien überladenen Tür zum Kirchenstuhle ihrer Familie. Von dort oben gesehen, mußte alles noch tiefer auf sie einwirken.

Kaum aber hatte sie den mit zerschlagenen, schwarzen Samtesseln und Beküßeln ausgestatteten und im Hintergrunde sehr dunklen Raum betreten, schrak sie zusammen und verharrte regungslos. Mit angehaltenem Atem lauschte sie nach unten.

Zwei Männer waren aus der Sakristei getreten. Das halblaut geführte Gespräch verstummte für einige Zeit, während welcher der Priester, in dem sie ihren Vetter Firmin de Tarnelle erkannte, in langer Soutane die drei Stufen zum Hochaltare hinaufschritt. Nachdem er das Knie gebeugt und den Kopf von der vierkantigen Priesterkappe entblößt, löschte er die beiden Kerzen und legte sorglich die Altardecke über das weiße Rinnen.

Dann kehrte er zurück, setzte seine Kappe auf und trat wieder an den anderen heran, der ihn zwischen Verlegenheit und Ungeduld erwartete.

„Wie ich Ihnen sage, Herr —“, bemerkte der junge Geistliche, indem seine tiefliegenden, dunklen Augen durch das Schiff der Kirche glitten, „ich habe

seit länger als drei Jahren schon keine Verbindung mehr mit dem Schlosse drüben — seit mein Oheim, der dort wohnt, den Mahnungen unserer heiligen Kirche zuwiderhandelt, die durch meinen Mund zu ihm gesprochen.“

„Darauf kommt es nicht an, Hochwürden,“ erwiderte der andere — seiner Haltung nach ein höherer Beamter — „ich wiederhole meine Frage, ob Sie etwas über den Aufenthalt der Frau Blanc, Ihrer Cousine, wissen. Sie behaupten, daß sie gestorben sei — und das ist unmöglich. Noch vor wenigen Tagen weilte sie in Berlin.“

Auf dem bleichen Antlitz des Vikars malte sich ein harter, asketischer Zug.

„Das will nichts sagen. Nora de Tarnelle ist tot — gestorben für mich und die Kirche an einer Blutschuld, für die es hierieden keinen Freispruch gibt. Wenn man sie noch gesehen, so ist es nur, weil sie noch keine Ruhe finden kann und wandeln muß bis zur Sühne, die ihr vorgezeichnet ist in ihrem Gewissen. Suchen Sie nicht. Nora de Tarnelle ist tot und begraben für die Häsher und Richter dieser Welt — und wenn Ihre Augen Sie besser beschreiben, als mein Wort, so folgen Sie mir aufs Chor. Dort hängt längst ihre Tafel als letzte unter den Dahingegangenen unseres Geschlechts. Kommen Sie!“

Während der Geistliche eine Bewegung machte nach der Tür unterhalb der Orgelempore, wandte der andere sich achselzuckend ab.

„Ich sehe, Hochwürden, daß ich eine blühdige Antwort von Ihnen nicht erlangen kann. Ich muß mich zufrieden geben — vorläufig. Meine Zeit ist gemessen. Haben Sie die Güte, mir den nächsten Weg zurück nach dem Schlosse zu weisen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Šribar 21 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokollens wurden die Gemeinderäte Frankečki und Subić nominiert.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Prof. Stritar in Wien, in welchem derselbe für seine in der jüngsten Sitzung erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach den wärmsten Dank ausspricht.

Der Bürgermeister verlas sodann ein „von den vereinigten Landwirten der Umgebung Laibachs“ gezeichnetes Schreiben in Angelegenheit der Milchverteuerung in Laibach. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „An den löblichen Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach. Die vereinigten Landwirte der Umgebung Laibachs haben in ihrer heute abgehaltenen Versammlung folgende Aufforderung einstimmig beschlossen: Nachdem der löbliche Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung sowie durch die Zeitschrift „Slovenski Narod“ die Bevölkerung der Stadt Laibach aufgehetzt und dieselbe wegen unserer berechtigten Forderung hinsichtlich der Milchverteuerung zum Boykott verleitet hat, erwarten und verlangen wir von demselben, daß er in gleicher Weise bis 4. Oktober die Laibacher Bevölkerung beruhige, widrigenfalls wir gezwungen wären, am 5. Oktober die Zufuhr von Milch nach Laibach gänzlich einzustellen.“

Der Bürgermeister erklärte, daß er diesem anonymen Schreiben, welches eigentlich in den Papierkorb gehört, keinerlei Bedeutung beilege. Die „vereinigten Landwirte“ mögen die Zufuhr von Milch nur einstellen; die Bevölkerung werde dadurch lernen, sich im Genuß von Milch möglichst einzuschränken, die Folgen davon aber werden die Landwirte selbst zu tragen haben. Der Vorsitzende wies die Beschuldigung, der Gemeinderat habe die Laibacher Bevölkerung aufgehetzt, entschieden zurück; derselbe habe nur seine Pflicht getan und die Bevölkerung Laibachs auf die beabsichtigte Schädigung ihrer Interessen aufmerksam gemacht. Das Publikum habe in bedeutender Anzahl die gegebene Anregung befolgt und selbst in mehreren Anstalten sei bereits anstatt des Morgenkaffees der Gemüß von Einbrennsuppe eingeführt worden. Die Drohung, daß die Zufuhr von Milch nach Laibach gänzlich eingestellt würde, sei übrigens nicht ernst zu nehmen, da schon ganze Dörfer sich mit dem Milchpreise von 16 h pro Liter zufrieden erklärt haben. Ein solcher Schritt der Landbevölkerung müßte als grenzenlose Undankbarkeit bezeichnet und um so mehr verurteilt werden, als die Stadtbevölkerung um teures Geld auch sonstige Lebensmittel aus der Umgebung der Stadt beziehe. Durch ein solches Vorgehen würden in erster Linie die ärmeren Klassen der Stadtbevölkerung betroffen werden; den besser situierten Abnehmern, welche größere Quantitäten Milch beziehen, seien die früheren Preise

belassen worden, nur den Armen wolle man die Milch verteuern. Nötigenfalls könne Redner in dieser Beziehung mit Namen dienen. Das sei ein schmäliches Spiel mit den Interessen des Volkes. Verschiedene Agitatoren verbreiten die lügenhafte Behauptung, daß der Stadtmagistrat die Verteuerung der Milch fördere und die bekannte Erklärung der „vereinigten Landwirte“ verteilte ließ. Das sei vollkommen unrichtig. Der Bürgermeister erklärte schließlich, daß er in der Frage der Milchversorgung schon in den nächsten Tagen wahrscheinlich in einer ad hoc einberufenen Sitzung mit positiven Vorschlägen vor den Gemeinderat treten werde und appellierte an die Bevölkerung, den angekündigten Boykott anzunehmen und den „vereinigten Landwirten“ zu beweisen, daß sie sich nicht einschüchtern lasse. (Lebhafte Bravorufe.)

Gemeinderat Belkovich bemerkte, daß einem von der Landbevölkerung kolportierten Gerüchte zufolge morgen, Donnerstag, alle nach Laibach führenden Straßen von den bäuerlichen Malkontenten besetzt und keine Milchverkäuferin nach Laibach durchgelassen werden solle. Redner stellte die Anfrage, ob der Bürgermeister diesbezüglich das Nötige veranlassen wolle. Bürgermeister Šribar erwiderte, daß er bereits die nötigen Schritte getan habe und hoffe, daß hierbei die eigentlichen Macher der Agitation in die Falle geraten werden.

Gemeinderat Zuzek machte auf die agitatorische Tätigkeit der Beamenschaft der Krainischen Landwirtschaftsgesellschaft aufmerksam und wies insbesondere auf das Vorgehen des Gesellschaftsdirektors Pirce hin, welcher die Landbevölkerung verheze. Bürgermeister Šribar machte die Mitteilung, daß er bereits gestern an das Präsidium der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain folgendes Schreiben gerichtet habe: „In der letzten Zeit wurde in der Umgebung der Landeshauptstadt Laibach in künstlicher Weise eine lebhaftere Agitation entfacht für eine vollkommen ungerechtfertigte plötzliche Verteuerung der nach Laibach importierten Milch. Aus Zeitungsberichten sowie auch aus Privatquellen hat der gefertigte Magistrat in Erfahrung gebracht, daß diese Agitation von zwei Organen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Szene gesetzt wurde und von denselben geleitet wird. Da die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain es bisher stets verstanden hat, das gute Einvernehmen zwischen ihr und der Stadtgemeinde Laibach einerseits als auch zwischen der bäuerlichen Bevölkerung der Umgebung andererseits zu wahren, kann der gefertigte Stadtmagistrat nicht annehmen, daß die erwähnten Organe der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft diese unbegründete Agitation, welche die Stadtbevölkerung mächtig erregt, mit Vorwissen des Präsidiums der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft inszeniert hätten. Der gefertigte Stadtmagistrat ersucht daher das löbliche Präsidium um gefällige Aufklärung, ob die erwähnten Organe im Auftrage und mit Vorwissen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft vorgehen; für den Fall aber, daß dieselben ihrer eigenen Initiative folgen, wolle das löbliche Präsidium das Nötige verfügen, damit ein solches eigenmächtiges Vorgehen verhindert werde, welches leicht unabsehbare Folgen haben könnte und sich vielleicht an den verschiedenen demagogischen Einflüssen natürlicherweise leicht zugänglichen Produzenten der Umgebung selbst rächen dürfte. Stadtmagistrat Laibach, am 3. Oktober 1905.“

Schließlich machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß einer Verfügung des Stadtmagistrates zufolge vom 15. d. M. ab, sämtliche Wagen und Handwagen, womit Milch und andere Lebensmittel nach Laibach eingeführt werden, mit Täfelchen versehen sein müssen, auf welchen der Name und die vollständige Adresse des Eigentümers ersichtlich sein muß. Wagen ohne solche Täfelchen werden in das Stadtgebiet, bezw. auf den Marktplatz nicht zugelassen.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten und es berichtete zunächst Gemeinderat Svetek über die am 3. August vorgenommene unerbhoffte Skontrierung der Stadtkasse. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und der Stadtmagistrat gleichzeitig beauftragt, den Fußboden im Tresorraum der Stadtkasselokalitäten entsprechend ausbessern, bezw. auszuwechseln zu lassen. Über Antrag desselben Referenten wurde das Gesuch der M. Rudaschen Erben um Erhöhung des bereits bewilligten Beitrages für die Errichtung der Garteneinfriedung abschlägig beschieden.

Gemeinderat Svetek berichtete weiters über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend den Verkauf von Fichten aus der Tivolwaldung. Einem Auftrage des Stadtmagistrates zufolge wurden 334 entwachsene Fichten zum Verkaufe bestimmt. Von den eingelaufenen Offerten sei jenes der Firma J. Golljedschek in Görz am günstigsten, weshalb der Stadtmagistrat den Verkauf der bezeichneten Fichtenstämme an die erwähnte Firma um den Pauschalbetrag von 12.800 K in Vorschlag bringt. Mittlerweile aber sind

in verschiedenen Zeitschriften Stimmen laut geworden, welche sich gegen den beantragten Fichtenverkauf aussprechen, da hiedurch der natürliche Park, welchen die Tivolwaldung darstellt, beeinträchtigt würde. Der Referent stellte daher namens der Finanzsektion den Antrag, daß die Angelegenheit vorerst der Verschönerungssektion zur Beratung abgetreten und dann erst definitiv erledigt werde, welcher Antrag ohne Widerrede angenommen wurde.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleimeis referierte namens der Polizeisektion über die Zuschrift des Kuratoriums der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation für Krain um Gewährung eines Beitrages seitens der Stadtgemeinde. Die Anstalt soll die Autorisation zur Prüfung von Lebensmitteln erhalten. Eine depart. erweiterte Tätigkeit erfordere jedoch eine entsprechende Vermehrung des Anstaltspersonals und insolge dessen eine bedeutende Erhöhung der Auslagen, welche durch Beiträge der die Anstalt erhaltenden Faktoren aufgebracht werden müßten. Der Referent anerkennt, daß eine solche Reorganisation der erwähnten Versuchsanstalt für die Stadtgemeinde Laibach sehr vorteilhaft wäre, und beantragte daher die Bewilligung eines Jahresbeitrages von 500 K, welcher bereits in das Budget pro 1906 einzustellen wäre. Der Antrag wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleimeis berichtete weiters über die Anträge, bezw. Resolutionen des Fachvereines der Textilarbeiter und Arbeiterinnen bezüglich der Regelung des Marktwehens in Laibach. Die Anträge betreffen den Verkauf und sonstige Maßnahme für den Lebensmittelmarkt und wurden vom Gemeinderate sympathisch aufgenommen und nach Tunlichkeit berücksichtigt. Wir kommen auf die Angelegenheit morgen noch ausführlicher zurück.

Namens der Schulsektion berichtet Gemeinderat Dimnik; über dessen Antrag wurde die erledigte Elisabethstiftung für Frequentantinnen höherer Fachschulen in Wien oder Prag dem Fräulein Maria Makovec verliehen. Der Gemeinderat stimmte weiters der von der k. k. Regierung in Vorschlag gebrachten Vereinigung der städtischen Vorbereitungskurse mit der Fortbildungsschule an der k. k. Oberrealschule ohne Widerrede zu und bewilligte den entfallenden Beitrag der Stadtgemeinde im Betrage von 2000 K.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung brachte Bürgermeister Šribar den Dringlichkeitsantrag auf entsprechende Instandsetzung des Cholera-Hospitals ein. Da eventuell auch Personen des Militärstandes dort Aufnahme finden sollen, hat sich die Militärbehörde bereit erklärt, nötigenfalls einen Militärarzt sowie die erforderliche Bedienungsmannschaft beizustellen.

Über Antrag des Gemeinderates Svetek wurde schließlich beschlossen, den neuen Park in der Begagasse entsprechend beleuchten zu lassen.

Sodann wurde um 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Vom Volksschuldienste.) Infolge Erkrankung der Lehrerin Fräulein Johanna Zorc an der einlässigen Volksschule in Hötting bei Littai hat der k. k. Bezirksschulrat Littai Fräulein Maria Zonta in St. Martin unter dem Groß-Gallenberge mit der Supplentur dieser Lehrstelle betraut. — ik.

(Kommissionelle Schulbauverhandlung.) Am 20. d. M. vormittags 10 Uhr findet in Primskau im Schulbezirke Littai eine kommissionelle Schulbauverhandlung statt. — ik.

(Kollaudierung.) Am 5. und 6. d. M. finden kommissionelle Kollaudierungen der neuerbauten Schulen in Sembije und Niederdorf statt. Noch im Laufe dieses Monats werden auch die Schulbauten in Jursic, Harije, Dorn und Kaltenfeld kommissionell kollaudiert werden. — e.

(Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monats September am Pegel der Littai-er Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 1. September mit + 90 Zentimeter über Null und den niedrigsten am 21. September, mit + 22 Zentimeter über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 38 Zentimeter. — Der Savefluß verzeichnete im Monate September die höchste Temperatur am 12. und 16. September mit + 15,8 Grad Celsius, die niedrigste am 23. September mit + 12,3 Grad Celsius nach den täglich um 8 Uhr morgens erfolgten Beobachtungen. — ik.

(Vonderombrometrischen Beobachtungsstation in Adelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate September 11 Tage mit Niederschlag, während 19 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte

Gehen Sie denselben Weg, den Sie gekommen sind — durch die Sakristei den Fußweg hinab bis zur Schwabebücke. Sie können nicht fehlen.“

Der Vikar folgte dem Fremden bis zur Tür, durch die sie zusammen eingetreten waren. Dort sah er ihm eine Weile nach und trat dann in den Altarraum zurück. Er entblößte das Haupt und kniete nieder, die Kappe fest in den gefalteten Händen an die Brust gedrückt. Erst leise, dann immer lauter — bis endlich die Stimme volltönend am Gewölbe widerhallte, sang er den dumpfen Bittgesang für die Verstorbene:

Gib ihr die ewige Ruhe, o Herr, und laß ihr immerdar ein Licht leuchten —

Dann barg er das Gesicht in die Hände und sein Kopf schlug auf die Stufen des Altars.

Es währte fast zwei Stunden, ehe der Vikar in sein Dorf ging und Nora ungesehen die Kirche verlassen konnte.

Das lachende Frühlingsprangen ringsum, die schimmernden Höhen der altvertrauten Berge sagten ihr nichts mehr. All die stille Freude, die sie vorher darüber empfunden hatte, war wie weggewischt. Das letzte, was sie nicht mehr verließ, war ihre Totentafel auf dem Chore und das Bild des Märtyrers von Lintoretto, dem Kopf und Brust durchbohrt war, und der dennoch lebte. Das Gesicht des Mannes aber trug die Züge Gust von Damradts — und die wurde sie nicht mehr los.

Es kümmerte sie nicht, daß Leute ihr begegneten und sie neugierig anstarrten.

Sie war gestorben — und wenn man sie sah, so war es nur deshalb, weil sie noch keine Ruhe finden konnte und bis zur Süßne umherwandeln mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 25. September mit einem Niederschlag von 30.1 Millimeter, die geringste am 20. September mit einem Niederschlag von 2.5 Millimeter beobachtet. Der gesamte Niederschlag im verflossenen Monate betrug 120.1 Millimeter. Die höchste Lufttemperatur wurde am 11. September mit + 26.9 Grad Celsius und die niedrigste am 22. September mit + 11.3 Grad Celsius beobachtet (jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmittags). Die niedrigste Temperatur im Monate September überhaupt wurde am 23. September um 7 Uhr früh mit + 7.6 Grad Celsius verzeichnet.

(Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Vittai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Vittai verzeichnete im September vierzehn Tage mit Niederschlag, während sechzehn Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Sieben gab es zwei Tage mit Gewitter (am 1. und 16. September), während es die letzten zehn Tage des Monats, d. i. vom 20. bis 30. September, täglich regnete, so daß der gesamte Niederschlag im verflossenen Monate 109.8 Millimeter betrug. Die größte Niederschlagsmenge wurde am 16. September mit 24.9 Millimeter, die geringste am 15. September mit 0.1 Millimeter Niederschlag wahrgenommen. Die höchste Lufttemperatur hatten wir im Vittaiser Savetalgebiete im Monate September am 12. mit + 28.8 Grad Celsius, die niedrigste am 22. September mit + 12.8 Grad Celsius. Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde um 2 Uhr nachmittags.

(Todesfall.) Am 3. d. M. starb in Treffen der Privatier Herr Josef Kojem im hohen Alter von 81 Jahren. Der Verbliebene war vor Jahren Postmeister in Radna und Verwalter in Deutschdorf bei Gurkfeld. Wegen seines freundlichen Wesens und seiner bekannten Güte war er allgemein beliebt und bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken bewahrt.

(Neue Orgel.) In der Pfarre Sankt Michael bei Rudolfswert wurde von der Firma Meyer aus Vorarlberg eine neue Orgel aufgestellt. Sie hat 12 Stimmregister und 2 Manuale. Das System ist pneumatisch. Das Instrument ist herrlich und dient der Pfarrkirche zur Zierde.

(Zum Brande in Ratschach) wird uns noch aus Weizensfels gemeldet, daß zur Bewältigung des Feuers die Feuerwehren von Weizensfels, Tarvis, Wurzen, Kronau und Lengensfeld-Mojstrana, außerdem 85 Mann vom k. und k. Jägerbataillon Nr. 5 in Tarvis zu Hilfe geeilt waren, die alle unter der größten Anstrengung dem verheerenden Elemente entgegenarbeiteten, so daß es gelang, den ausgedehnten Brand zu lokalisieren. Die Feuerwehr von Weizensfels rückte unter der strammen Leitung ihres Hauptmannes Josef Wittendorfer erst abends in Weizensfels ein, nachdem sie zuvor fast die ganze Nacht und den ganzen Tag hindurch tätig gewesen. Die Mannschaft war beim Einmarsche einer Rauchfangkehrergesellschaft ähnlich, ein Beweis, daß sie bei den Rettungsarbeiten sehr tätig war. Am Sonntag kamen viele Neugierige von der Umgebung nach Ratschach, um die Unglücksstätte zu besichtigen. Diese Gelegenheit wurde von einigen Beamten der Aktiengesellschaft Stahlwerke Weizensfels gut ausgenutzt. Es wurden Rische aufgestellt und milde Gaben für die armen Abbrandler in Empfang genommen. Das Ergebnis der Sammlung war kein schlechtes. Die Herren konnten 176 K 62 h der Gemeindevorstehung in Ratschach übergeben. Abends hat die Weizensfelder Feuerwehr die Nachtwache übernommen, nachdem in der vergangenen Nacht die Feuerwehren von Mojstrana und Lengensfeld tätig gewesen waren. Das Glend in Ratschach ist grenzenlos. Die meisten Unglücklichen haben kaum ihr nacktes Leben gerettet. Die gesamte Ernte, die in dieser Gegend gerade heuer sehr gut ausgefallen war, ist vernichtet. Der strenge Winter pocht an die lergebrannten Stätten, der Unglückliche weiß kein Obdach zu finden. Gaben beliebiger Art wollen an Herrn Oberlehrer Alfred Eisenhut in Weizensfels gesendet werden. — Aus Ratschach selbst kommt uns die Mitteilung, daß über 400 Personen dem Winter verzweifelt entgegensehen. Es hat sich dort ein Hilfskomitee gebildet; Gaben an Geld, Bekleidung, Lebensmitteln u. wollen an Herrn S. Salen, Ratschach, Oberfrain, adressiert werden.

(Zum Fremdenverkehr in Saibach.) Im Monate September sind in Saibach 4200 Fremde abgestiegen (um 309 weniger als im Vormonate und um 100 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Von ihnen entfallen auf die Hotele „Elefant“ 972, „Stadt Wien“ 735, „Lloyd“ 550, „Slirija“ 154, „Südbahnhof“ 117, „Bayerischer Hof“ 183, „Kaiser von Österreich“ 303, „Strufelj“ 150, „Grajzer“ 155, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 881. Unter den Angekommenen waren 52 aus fremden Staaten.

(Todesfall.) Gestern abends starb hier nach kurzem Unwohlsein der Senior der krainischen Advokaten, Herr Dr. Anton Pfefferer, im Alter von 76 Jahren. Die irdische Hülle des Verbliebenen, auf dessen Wirken wir morgen zurückkommen wollen, wird morgen 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Dalmatingasse Nr. 10 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt werden.

(Leichenüberführung.) Die Leiche der Frau Hedwig John wird heute nachmittags 5 Uhr vom Südbahnhofs aus nach Steiermark überführt und in Weitenstein beigelegt werden.

(Diensttritt.) Der für den Wippacher Gerichtsbezirk neuernannte Tierarzt, Herr Franz Cef, hat gestern seinen Dienst in Wippach angetreten.

(Aus der Untersuchungshaftentpurrungen) ist gestern der beim Bezirksgerichte in Möttling in Untersuchungshaft befindliche 17jährige Alois Rogel. Er trägt einen lichten Rock, eine Samthose sowie einen schwarzen Hut und geht barsüßig.

(Schwer verletzt.) Gestern nachmittags entstand auf dem Hofe beim „Zigawirt“ zwischen den Tagelöhnern Franz Ivan und Johann Zajec ein Streit, in dessen Verlaufe Zajec durch einen Schlag mit einer Mistgabel am Kopfe schwer verletzt wurde. Man legte ihm auf der Polizeiwachstube einen Verband an.

(Ein reicher Auswanderer.) Diesertage kehrte aus Amerika ein Arbeiter zurück, der seine Ankunft im Heimatlande dadurch feierte, daß er sich einen Kanonenrauch angezöhte. In diesem Zustande bestieg er einen elektrischen Wagen und fuhr gegen den Alten Markt, wo er bei St. Jakob aussteigen sollte. Hier verweigerte er die weitere Zahlung, wollte aber auch nicht aussteigen. Er wurde sogar gewalttätig und versetzte dem Wagenführer einen Schlag ins Gesicht. Endlich wurde er aus dem Wagen entfernt. Da er wider Trodenheit in seiner Kehle verspiirt haben mochte, lenkte er seine Schritte ins erste Gasthaus in der Florjansgasse. Dort erzödierte er so sehr, daß man einen Wachmann herbeiholte, der ihn abführte. In seinem Besitze wurde ein auf 18,500 Kronen lautender Scheck vorgefunden. — Der Arbeiter hatte sich 20 Jahre in Amerika aufgehalten.

(Bauchschmerzen) sind kein Ausschließungsgrund, um die genossenen Speisen nicht bezahlen zu müssen. Vorgestern nachmittags spazierte der Tagelöhner Anton Kastelic mit leeren Taschen in der Stadt herum und sann darüber nach, wie er zu einer guten Zause kommen könnte. Als er so in Gedanken versunken durch die Petersstraße wanderte, bemerkte er plötzlich ober einem Auskoch ein Schild prangen, worauf mit Meisterhand eine große Krainerwurst, ein Schinken sowie mehrere Semmeln gemalt waren. Rasch entschlossen trat er ein und verlangte sein Lieblingsgericht, Speckstede. Nach eingenommenem Mahl wollte er verdunsten, aber es ging nicht; die Auskochbesitzerin überwachte alle seine Bewegungen mit Argusaugen. Jetzt befand er sich in einer unangenehmen Situation. In dieser Not kam ihm ein rettender Gedanke. Nachdem er eine Weile so dageessen war, begann er plötzlich zu jammern und zu stöhnen und hielt sich mit beiden Händen an den Unterleib. Über Befragen der Frau gab er mit kaum vernehmbarer Stimme die Antwort, er habe von der schlechten Speise solche Bauchschmerzen wie noch nie bekommen. Da aber diese vermeintlichen Schmerzen nicht halfen und die Frau auf der Begleichung der Zause bestand, provozierte er einen Streit und bedrohte schließlich die Auskochsinhaberin mit solcher Behemeng, daß sie sich eiligst aus dem Lokal entfernte und einen Wachmann herbeiholte. Dieser nahm über ihr Verlangen eine Kostprobe vor und konnte sich über den vorzüglichen Geschmack der Speckstede nicht genug lobend aussprechen. Während dieser Zeit ließen beim Kastelic die Schmerzen etwas nach. Behufs vollkommener Genesung wurde er in den Arrest überführt; überdies wurde er für die Erfindung des neuen Tricks durch Zuerkennung einer 24stündigen Haft ausgezeichnet.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Aus der deutschen Theaterkanglei.) Die heutige Vorstellung ist anläßlich des Allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Kaisers eine Festvorstellung. Zur Aufführung gelangt das stimmungsvolle Festspiel „Unser Kaiser“ von Ferd. Maierfeld-Enter. Das Festspiel schließt unter Abfindung der Volkshymne vom gesamten Personal. Hierauf gelangt die Lustspielneuheit „Die große Leidenschaft“ von Raoul Auernheimer zur Aufführung. Das Werk wurde am Deutschen Volkstheater in Wien mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt und dann von den meisten deutschen Bühnen zur Aufführung angenommen. Die hiesige deutsche Bühne ist eine der ersten in Österreich, die das Werk nach dem deutsch n

Volkstheater zur Aufführung bringt. — Für Freitag wird die Operette „Das Weichenmadel“ vorbereitet.

(Ljubljanski Zvon.) Inhalt der Oktober-Nummer: 1.) Petruska: Der wie Pascha. 2.) Bekoslav Spindler: Sie küßten heran, die sonnigen Tage. 3.) Dr. Ivan Tavcar: Aus der Kongregzeit. Historischer Roman. 4.) Tihozor: Ei, das brauste. 5.) Dr. Fr. Derganc: Johann Erdina. 6.) Ivan Canfar: Epilog. 7.) Dr. Josef Tominssek: Ein Vierteljahrhundert auf der Wehr der slovenischen Literatur. 8.) Dr. Zvo Sorli: Ein Novellenstoff. 9.) Otto Zupancic: An den Pösten. 10.) Sophie Kveder-Zelovsek: Mission. 11.) Spitignjev-Vorilov: Das Lied vom Frühlinge. 12.) Paul Groselj: Franz Preseren. 13.) Vladimir: Vor dem Kästel. — In den Rubriken „Bücherneuheiten“, „Musik“ und „Allgemeine Rundschau“ finden sich Beiträge von Dr. Josef Tominssek, Dr. Fr. Jlesic, Janko Bratina, Dr. Zbasnik u. a.

(Slovan.) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Dr. Franz Jlesic: Preseren unter den Kroaten und Serben. 2.) Vorilov: Das Lied vom Leben. 3.) U. Gradnik: Was deine Lippen sprechen. 4.) Dr. Zvo Sorli: Flammen. 5.) Vorilov: Wie hab ich euch geliebt. 6.) J. Studenko: Über die stille Ebene. 7.) Ing. chem. Jakob Turk: Unser tägliches Brot. 8.) Vorilov: In des Glückes erlöschendem Scheine. 9.) Fr. Govékar: Über dem Abgrunde. 10.) Josef Rusin: Er ging übers Feld. 11.) Vorilov: Vor der Fabrik. Das Feuilleton bringt in den Rubriken „Literatur“, „Theater und Musik“, „Kunst“, „Verschiedenes“ und „Unsere Bilder“ längere und kürzere Beiträge von Dr. Josef Tominssek, Dr. V. Korun, Janko Gristi und Fr. Govékar. Der illustrative Teil enthält zwei Kunstbeilagen von Ivan Bapotic und S. Magolic sowie 7 sonstige Illustrationen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Reichsrat.

Sizung des Abgeordnetenhauses. Wien, 3. Oktober. Nach Verlesung des Einlaufes und der Interpellationsbeantwortung seitens des Landesverteidigungs- und des Aderbau-Ministers erteilt der Präsident dem Abg. Baron Morsey das Wort, in Fortsetzung der Verhandlung der Regierungserklärung. Kaum daß Baron Morsey zu sprechen begonnen hatte, dringen die czechischen Redner und Abg. Slama gegen die Ministerbank vor und verlangen unter anhaltenden stürmischen Rufen die Vertagung der Sizung, unter Hinweis auf die heutigen Ereignisse in Brünn, indem sie behaupten, daß vor einer Stunde vor dem „Besedni Dum“ ein Mann erschossen wurde. Der Präsident bemüht sich vergeblich, die Ruhe herzustellen und appelliert an das Haus, die Geschäftsordnung zu wahren und Ordnung zu halten. Da die czechischen Redner ununterbrochen den Lärm fortsetzen, unterbricht der Präsident die Sizung. In den Couloirs wird versichert, die Behauptungen der Czechen seien unbegründet, es handle sich bloß um einen Zwischenfall, wobei ein deutscher Student einen Revolver gezeigt habe, ohne zu schießen. Nach einer halbständigen Unterbrechung wird die Sizung wieder aufgenommen. Vizepräsident Kaiser teilt zur Beruhigung mit, der Minister des Innern werde im Laufe der Debatte das Wort ergreifen. In fortgesetzter Verhandlung der Regierungserklärung tritt Abg. Baron Morsey für die Erweiterung des Wahlrechtes sowie für die Revision der 1867er Basis ein, wobei das österreichische Barlament hinter der Krone stehen müsse. Minister des Innern Graf Blandt-Mheidt erklärt, daß Grund einer telephonischen Mitteilung aus Brünn, daß dort heute kein Schuß gefallen sei. Die Gerüchte seien darauf zurückzuführen, daß ein Student einen Revolver zeigte und ihn an einen nebenstehenden Studenten weitergab. Der Minister werde dem Hause weitere Aufklärungen geben, sobald er neue Mitteilungen erhalte. Abg. Choc wirft den Statthaltern von Böhmen und Mähren Germanisierungstendenzen vor und erklärt, die Czechischen Radikalen haben gegen die gegenwärtige Regierung noch größeres Mißtrauen als gegen die frühere. Abg. D'Elvert schildert die Vorfälle in Brünn und wirft der Regierung Mangel an Voraussicht und Pfllichterfüllung vor. Er kritisiert abfällig das Regierungsprogramm, welches eine scharfe Spitze namentlich gegen die deutschen Wähler enthalte, und bringt die schwersten Bedenken nationalen sowie wirtschaftlicher Natur gegen die parlamentarische Versöhnungsaktion namentlich bezüglich der Nordbahn vor und bedauert den Schaden, welchen Personen und Eigentum in Brünn erlitten haben. Er begrüßt jedoch den Deutschen Volkstag als Beweis der Einigkeit der

Deutschen in Österreich, die nie mehr verloren gehen dürfe. (Beifall.) Die Rede D'Elberts wurde wiederholt durch stürmische Protestrufe der Tschechen unterbrochen. Abg. Stransky, vor dessen Rede die Deutschen demonstrativ den Saal verlassen, macht die deutsche Agitation sowie den hartnäckigen Widerstand der Tschechen gegen die kulturellen Forderungen der Deutschen für die Brüner Ereignisse verantwortlich und erklärt, die Tschechen seien über die Regierung erbittert, weil sie das System Körper fortsetze, und beklagt sich über die Bevorzugung der Aristokratie im Staatsdienste. Er tritt für das allgemeine gleiche Wahlrecht ein und verlangt die sofortige Auflösung des Hauses. Minister des Innern Graf Bylandt-Rheidt nimmt die Regierung gegen die Vorwürfe D'Elberts in Schutz und sagt erforderlichenfalls die Reorganisation des Brüner Sicherheitsdienstes zu. Der Minister verwahrt sich gegen den Vorwurf der Bevorzugung der Aristokratie im Staatsdienste. Am Schlusse der Sitzung verlangte der Jungtschehe Kudeła gegen den deutschen Abgeordneten Albrecht die Einsetzung des Mißbilligungsausschusses wegen des Rufes „Feiger Auskneifer“. Nach Schluß der Sitzung wurde der Mißbilligungsausschluß gewählt, wobei sich die deutschen Abgeordneten absentierten. Ferner brachten am Schluß der Sitzung die Sozialdemokraten einen Dringlichkeitsantrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Vorlage, betreffend Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, spätestens im Laufe des Monats November vorzulegen.

Ungarn.

Budapest, 3. Oktober. Die Unabhängigkeitspartei hielt heute vormittags unter dem Vorsitz des Abg. Kossuth eine Konferenz ab, in welcher Graf Albert Apponyi jene Resolution vorlegte, welche der leitende Ausschluß der heutigen Konferenz vorzulegen beschlossen hat. Die Resolution besagt folgendes: Die Koalition billigt das Verhalten der vom König am 23. September empfangenen Führer der Koalition. Sie kann unter den von der Krone vorgelegten Bedingungen die Kabinettsbildung nicht übernehmen und verwahrt sich energisch dagegen, daß die Revision des 1867er Ausgleiches von österreichischen Faktoren abhängig gemacht werde. Die Koalition verwahrt sich dagegen, daß das gesetzliche Recht Ungarns bezüglich seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit in Zweifel gezogen werde. Diese Frage bedarf gar keiner Revision. Ungarn will für Österreich keine Gesetze schaffen, doch wünscht es die rechtliche Unabhängigkeit der ungarischen Gesetzgebung jederzeit zu wahren. Die Koalition erachtet die Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Fejervary bezüglich des dritten Punktes des Memoires der Krone nicht für hinreichend. Die Koalition verwahrt sich ferner gegen die fortwährende Vertagung des Parlamentes. Sie fordert die Beantwortung der feinerzeit von ihr an den König gerichteten Adresse und wünscht, daß die Antwort im Parlamente verhandelt werde, damit im Laufe der Verhandlungen festgestellt werden könne, wer sich in die Erledigung dieser Angelegenheiten unberufenerweise eingemengt hat. — Die Unabhängigkeitspartei nahm diese Resolution zur Kenntnis und betraute mit der Darlegung des Standpunktes der Partei in der heutigen Konferenz den Abgeordneten Koloman Thaly.

Die Ausschreitungen in Brünn.

Brünn, 4. Oktober. Gestern abends fanden neuerlich Erzeße statt. Im Kaffeehause „Thonethof“ wurden die Spiegelscheiben zertrümmert und schwere Eisenstücke hinein geschleudert. Bei der Buchhandlung Winkler wurden die Schaufenster demoliert und die Bücher auf die Straße geworfen. Die Wacheleute waren wiederholt genötigt, Revolverschläge abzugeben. Auch am israelitischen Tempel wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Zwölf Personen wurden verhaftet, acht verletzt. — Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Die Cholera.

Berlin, 3. Oktober. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Von gestern bis heute mittag wurden im preußischen Staate zwei choleraverdächtige Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera neu gemeldet.

Schiffsunglück.

London, 3. Oktober. Aus Manila wird berichtet, daß der Dampfer „Caulabina“, der den Verkehr zwischen den Philippinen vermittelt, bei dem kürzlich gemeldeten Taijun auf der Höhe der Insel Licao gesunken ist. Wahrscheinlich sind sämtliche 17 Passagiere, sowie 97 Mann der Besatzung ertrunken. Ferner wird gemeldet, daß der ebenfalls zwischen den Philippinen verkehrende Dampfer „Carmen“ untergegangen sei, doch stehen nähere Nachrichten noch aus.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Oktober. Smutny, k. u. k. Major, Graz. — Dr. Jagobić, Bezirksrichter, Spalato. — Starović, Student, Priboj. — Schenna, k. u. k. Generalmajor, Triest. — Kundić, Privat, Abbazia. — Wichalowir, Professor, Krafau. — Sammit, Besitzer, Sumegh, Einj.-Freiw., Bilje. — Ujh, Ing., Ufling. — Bačić, Brano, Fischer, Kiste., Carlovig. — Brins, Kfm., Amsterdam. — Heitner, Kfm., Warasdin. — Zbarsky, Kfm., Koblach. — Kwedner, Kfm., Cilli. — Hanzer, Kfm., Agram. — Conen, Kfm., Glahbach. — Falt, Fehner, Kiste., Berlin. — Zimmermann, Kfm., Straßburg. — Denez, Heiß, Franck, Joll, Reiß, Wolf, Kiste., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	2 U. N.	727·3	8·8	SSO. schwach	Regen	
	9 · M.	730·3	6·6	NO. schwach	fast heiter	
	7 U. F.	733·8	4·2	windstill	Nebel	1·9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6·8, Normale 12·5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Wegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5228) 6—4

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 60 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verstorbene.

Am 30. September. Bogdan Berovšek, Magistratsbeamtensohn, 3 M., Wienerstraße 16, Durchfall.
Am 28. September. Vida Bogacnik, Beamtenstochter, 7 St., Schneidergasse 1, Lebensschwäche.

Philharmonische Gesellschaft.

Chor-Proben

für Damen: An Dienstagen u. Freitagen um 7 Uhr abends;
für Herren: An Montagen und Freitagen um 1/2 9 Uhr abds.

(4032) 3—1



Potrtim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljcem in znancem pretuzno vest, da je gospod

Josip Kosem

danes dopoldne v starosti 83 let, previden s tolažili sv. vere, preminul.

Pogreb bo jutri, v sredo, dne 4. oktobra t. l. ob starih popoldne.

V Trebnjem, 3. oktobra 1905.

Zalujoci ostali.



Tiefererschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Dr. Anton Pfefferer

Hof- und Gerichtsadvokat

welcher nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute den 3. Oktober um halb 8 Uhr abends in seinem 76. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird Donnerstag den 5. Oktober um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Dalmatingasse Nr. 10 feierlich eingesegnet, auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen.

Auf Wunsch des Verstorbenen werden Kranzspenden dankend abgelehnt.

Laibach am 3. Oktober 1905.

Ernst Pfefferer

Sohn

Paula Pfefferer

Tochter.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet.

Zahvala.

Za vse dokaze srčnega sočutja ob boleznih in smrti svoje prelube soprige, oziroma matere, za mnogočastno spremstvo k zadajemu počitku ter za darovane krasne vence izrekam tem potom iskreno zahvalo.

Posebna hvala bodi pa še prečastitemu gospodu o. Angeliku in preblagorodnemu gospodu dr. Alfred Mahru za mnogobrojne dokaze naklonjenosti in požrtvovalnosti.

Ljubljana, dne 4. oktobra 1905.

Anton Šivic

c. kr. okrajni tajnik.

(4036)

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Anteilnahme während der Krankheit und beim Ableben meiner unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden bitte ich auf diesem Wege den herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Besonderen Dank aber noch dem hochwürdigem Herrn P. Angelikus und dem hochwohlgeborenem Herrn Dr. Alfred Mahr für die vielfachen Beweise ihrer edlen Aufopferung.

Laibach, am 4. Oktober 1905.

Anton Šivic

k. k. Bezirkssekretär.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Oktober 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche, Eisenbahn-Staatsschuld, Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Anleihe, Aktien, Transportunternehmungen, Industriehinternehmungen, Banken, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It also mentions Privat-Depots (Safe-Deposits) and various services like insurance and exchange.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 227. Mittwoch den 4. Oktober 1905.

(3925) 2-2 3. 17.775 ex 1905.

Rundmachung.

Von der k. k. Finanzdirektion für Krain wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß zur Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1906, eventuell auch für die Jahre 1907 und 1908, in den unten angefuhrten Bezirken im Wege der Solidarabfindung geschritten wird.

- List of 15 municipalities: 1.) Bishofslack 30.000 K, 2.) Egg 14.800, 3.) Gottschee 35.000, 4.) Gurkfeld 15.000, 5.) Idria 39.000, 6.) Ill.-Feistritz 18.000, 7.) Litzai 35.000, 8.) Rassenfuss 12.000, 9.) Oberlaibach 18.000, 10.) Radmannsdorf 32.000, 11.) Ratlschach 11.000, 12.) Seisenberg 9.000, 13.) Senojetzsch 9.000, 14.) Wippach 14.600, 15.) St. Veit 50.000.

Die sub Post 1 bis einschliesslich 14 angefuhrten Abfindungsbezirke stimmen mit dem Umfange der gleichnamigen Steuerbezirke überein. Der sub Post 15 angefuhrte Abfindungsbezirk St. Veit besteht aus folgenden Ortsgemeinden des Steuerbezirkes Umgebung Laibach, und zwar: Brezovic, Dobrova, Jezica, Log, Ober-Siska, Unter-Siska, St. Martin, Podgorica, Tschernitzsch, St. Veit, Waisch und Zwischenwasser und umfasst außerdem das auf Grund des Landesgesetzes vom 12. Februar 1892, S. G. Bl. Nr. 2 ex 1892, von der Ortsgemeinde Unter-Siska abgetrennte und der Stadtgemeinde Laibach inkorporierte, jedoch außerhalb der Verzehrungssteuerlinie der ruckfurhlich der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Stadt Laibach gelegene Gebiet.

Die Abfindungsverhandlung wird für jeden der genannten Abfindungsbezirke abgehandelt im Amtslokale des gleichnamigen Steueramtes um 9 Uhr vormittags, und zwar in Egg, Gottschee, Idria, Radmannsdorf und Seisenberg am 21. Oktober 1905, in Bishofslack, Rassenfuss, Oberlaibach und Wippach am 23. Oktober 1905, in Gurkfeld, Ratlschach und Senojetzsch am 24. Oktober 1905 und in Ill.-Feistritz und Litzai am 25. Oktober 1905 stattfinden. Für den sub Post 15 angefuhrten Abfindungsbezirk St. Veit findet dagegen die Abfindungsverhandlung im Amtslokale des k. k. Hauptsteueramtes in Laibach am 26. Oktober 1905 um 9 Uhr vormittags statt.

machtigten der Gewerbsunternehmer müssen mit legalisierten Vollmachten versehen sein und dieselben dem Leiter der Abfindungsverhandlung übergeben.

Es können übrigens auch Pachtofferte eingebracht werden. Dieselben sind gehörig bezeichnet und versiegelt bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach zu überreichen und werden nur dann berücksichtigt, wenn sie das oben angegebene Abfindungsspannchale um wenigstens 10% (zehn Prozent) überschreiten und wenn sie gleichzeitig so zeitlich bei der k. k. Finanzdirektion einlangen, daß der offerierte Jahrespachtzins den steuerpflichtigen Parteien wenigstens 14 Tage vor dem Tage der Abfindungsverhandlung bekannt gegeben werden kann. In denselben muß der Pachtzins für jeden Abfindungsbezirk separat mit Ziffern und Worten angegeben werden und sind auf mehrere Bezirke lautende Kumulativangebote oder wie immer geartete bedingte Offerte unzulässig. Die Offerte müssen ferner mit einem 10% (zehn Prozent) Badium versehen sein und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der Offertent durch sein Offert solange gebunden bleibt, bis ihm die Annahme oder Ablehnung desselben bekannt gegeben wird, und daß das Offert insbesondere auch dann noch rechtsverbindlich zu betrachten ist, wenn früher die Pachtverhandlung im Wege der üblichen Konkurrenz durchgeführt worden ist.

k. k. Finanz-Direktion. Laibach, am 25. September 1905.

Razglasilo.

C. kr. finanno ravnateljstvo za Kranjsko daje na obno znanje, da se bodo letos pogodne obravnave glede odkupa vitnine od vina, vinskega in sadnega mota in mesa za leto 1906, pogojno tudi za leto 1907 in 1908, v zdolaj navedenih okrajih vršile.

- 1.) kofjaloka 30 000 K, 2.) Brdo 14.800, 3.) Kočevje 35.000, 4.) Krško 15.000, 5.) Idrija 39.000, 6.) Ilirska Bistrica 18.000, 7.) Litia 35.000, 8.) Mokronog 12.500, 9.) Vrhnika 18.000, 10.) Radovljica 32.000, 11.) Radeče 11.000, 12.) Zuemperk 9.000, 13.) Senožeče 9.000, 14.) Vipava 14.600, 15.) St. Vid 50.000

Odkupni okraji navedeni pod ˇtevilko 1 do vštete 14 se glede okoliša strinjajo z davčnimi okraji jednakega imena.

Pod točko 15 imenovani odkupni okraj St. Vid obsega pa sledee selske občine davčnega okraja Ljubljanska okolica, in sicer: Brezovica, Dobrova, Jezica, Log, Zgornja Siska, Spodnja Siska, Smartno, Podgorica, rnae, St. Vid, Vi in Medvode in poleg tega tudi vsled delnega zakona z dne 12. februarja 1892 l., dež. zak. št. 2 od leta 1892, zemljiše iz selske občine Spodnja Siska izloeno ter mestu Ljubljana prikljopleno, katero pa leži zunaj vitninske proge glede vitnine za pritim proglaenega mesta Ljubljana.

Odkupna obravnava vrši se za vsaki navedeni odkupni okraj posebej v uradnih prostorih c. kr. davčnega urada jednakega imena ob 9. uri predpoludnem in sicer na Brdu, v Kočevji, Idriji, Radovljici in Zuemperku dne 21. oktobra 1905, v kofjiloki, Mokronogu, Vrhniki in Vipavi dne 23. oktobra 1905, v Krškem, Radečah in Senožečah dne 24. oktobra 1905 in v Ilirski Bistrici in Litii dne 25. oktobra 1905. Za pod točko 15 navedeni odkupni okraj St. Vid pa se vrši odkupna obravnava v uradnih prostorih c. kr. glavne davkarije v Ljubljani dne 26. oktobra 1905, ob 9. uri predpoludnem.

Pri pogodni obravnavi mora biti navzoča večina vseh obdavčenih obrtnikov odkupnega okraja po osebah in obsegu obrtnij, in ta večina mora pogodbi pritrčiti.

Pooblaenci obrtnikov morajo se izkazati s poverjenimi pooblastili in ta pooblastila izročiti voditelju pogodne obravnave.

Povodom teh odkupnih obravnav se smejo vložiti tudi zakupne pogodbe. Te ponudbe (oferti) se imajo vložiti sposobno zaznamovane in zapečatene pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani. Na taista se bode pa le tedaj oziralo, ako presegajo zgoraj navedeno letno odkupnino za najmanj 10% (deset odstotkov) in e dojdejo finančnemu ravnateljstvu tako pravočasno, da je mogoče ponujeno letno zakupnino vsaj 14 dni pred odkupno obravnavo davčnim obrtnikom naznaniti.

V teh ponudbah mora biti zakupnina za vsak odkupni okraj posebej s ˇtevilkami in besedami navedena; kumulativne ponudbe, katere glasijo skupaj na več okrajev, kakor tudi pogojne ponudbe sploh niso dopucene. Zakupni ponudbi mora biti nadalje priložena varcina (vadijum) v znesku 10% (deset odstotkov) od ponujene zakupnine in mora taista obseati izrečno izjavo, da je ponujalec na svojo ponudbo tako dolgo vezan, dokler se mu ne naznani, je li njegova ponudba sprejeta ali ne, posebno pa da ponudba tudi tedaj e ostane v pravni moči, e se je poprej vršila zakupna obravnava potom javne dražbe.

C. kr. finančno ravnateljstvo. V Ljubljani, dne 25. septembra 1905.

(4027) S. 4/5 81.

Rundmachung.

Im Konkurse des Stephan Podpac aus Fauerburg wird zur Prüfung der vom Masseverwalter Herrn Santo Gubovernik, k. k. Notar in Kronau, gelegenen Verwaltungsrechnung und zur Feststellung der Ansprüche desselben auf Belohnung und Ersatz der bestrittenen Auslagen die Tagung auf den

7. Oktober 1905,

vormittags 9 Uhr, beim k. k. Bezirksgerichte Kronau, Zimmer Nr. 3, anberaumt. Hiezu werden die Konkursgläubiger einberufen.

Kronau, am 20. September 1905.

Buchhalterin

mit vorzüglichen Zeugnissen und Kenntniss der deutschen Stenographie, Maschinenschreiberei, sucht Stelle.

Adresse: M. Groelj, Herrng. 2. (4031) 3-1

Ein Kinderliege- und ein Stephaniewagen

sowie verschiedene andere Sachen sind Knaffgasse Nr. 4, I. Stock (4036) rechts, zu verkaufen.

Es wird ersucht, den auf der Terrasse des Café Europa am Sonntag nachmittag irrigerweise mitgenommenen Damenregenschirm dahin zurückzustellen, weil sonst der Name genannt wird. (3915) 3-3